

**Inklusion als Chance:  
Anmerkungen zur Defizitorientierung in der  
Inklusionsdebatte**

Mülheim an der Ruhr  
03.03.2015

Univ.-Prof. Dr. Matthias v. Saldern

Mitglied der des Fachausschusses Bildung der Deutschen UNESCO-Kommission  
Mitglied des Beirates Inklusion des BMZ  
Mitglied der Vorbereitungsgruppe des Ev. Kirchentages 2015

(Copyright dieser Folien, soweit nicht anders angegeben, bei Matthias von Saldern)

Vorschau

1. Einleitung
2. Sieben defizitäre Behauptungen
3. Vergessene Aspekte
4. Gelingensbedingungen
5. Fazit

Defizitäre Behauptung 1

Wir wissen eigentlich nicht, was Inklusion ist!

*Andere Variante:*

Der Unterschied von Integration und Inklusion ist unklar.



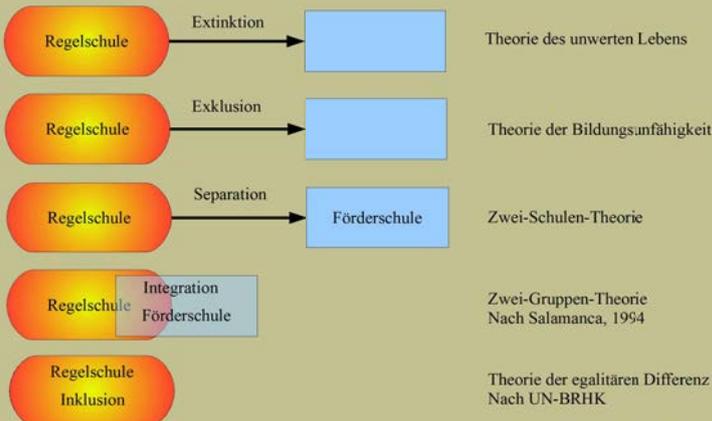
UN „Behinderten“rechtskonvention  
Englische Fassung

1	CONVENTION on the RIGHTS of PERSONS with DISABILITIES
2	
3	
4	
5	

- „States Parties shall ensure an inclusive education system at all levels...“
- „Persons with disabilities can access an inclusive, quality and free primary education and secondary education on an equal basis with others in the communities in which they live; ...“
- **Wirklich inklusiv sind wir erst, wenn wir diesen Begriff nicht mehr brauchen.**
- Inklusion geht alle an, nicht nur die Schule!
- Immer die Originale lesen!

1
2
3
4
5

Wir wissen nicht, was Inklusion ist?



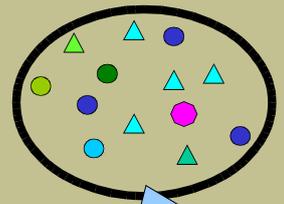
Nach Wocken; Sander 2004

Ganz einfach!

Inklusion heißt:

Alle Kinder kommen in die gleiche Kita.

Alle Kinder werden eingeschult, keines wird ausgeschult.



Verwirrende Abbildung  
Natürlich ist Binnendifferenzierung möglich und nötig.

Schulen: Heutige Kohorte eher Integration, zukünftig reine Inklusion

1
2
3
4
5

## Kriterien der Inklusion

- Inklusion heißt:
  - *Begegnung*, und
  - *Lebenszusammenhang*
- z.B. Wohnortnähe
  - hat keinen Selbstzweck: *Begegnung* soll sichergestellt sein.
  - Der *Lebenszusammenhang* darf nicht zerrissen werden.
- **Bisher: Gute Förderung, aber keine Teilhabe!**

1  
2  
3  
4  
5



Ich kann weiterhin anderen Menschen begegnen und gehe in meinen Drogeriemarkt.

**Inklusion überall!**

Inklusion ist somit kein Thema der Kultusministerien, sondern der Staatskanzleien!

1  
2  
3  
4  
5

## Defizitäre Behauptung 2

Inklusion ist für „Behinderte“!

*Andere Variante:*

Für Inklusion ist die Sonderpädagogik zuständig.

1  
2  
3  
4  
5

## WHO

- **impairment** (Schädigung) = Mängel oder Abnormitäten der anatomischen, psychischen oder physiologischen Funktionen und Strukturen des Körpers
- **disability** (Beeinträchtigung) = Funktionsbeeinträchtigung oder -mängel aufgrund von Schädigungen, die *typische Alltagssituationen* behindern oder unmöglich machen (normative Dimension)
- **handicap** (Behinderung) = Nachteile einer Person aus einer Schädigung oder Beeinträchtigung (gesellschaftliche Dimension)

Committee on the Rights of Persons with **Disabilities**

1  
2  
3  
4  
5

## Teilhabe!



störungs- und defizitorientiert



betont **Teilhabe** und gesellschaftliche Verantwortung



1  
2  
3  
4  
5

## Behindertenbericht - Teilhabebericht



1  
2  
3  
4  
5

# Behinderung?

- Sprechen Sie bitte nicht von *behinderten Menschen* oder *Menschen mit Behinderungen!* (wird dennoch häufig so gebraucht!). Ansonsten: Flucht vor Verantwortung.
- **Menschen *sind* nicht behindert, sie *werden* behindert.**
- Ein Mensch im Rollstuhl ist nicht *behindert*, er ist *beeinträchtigt*. Ob er behindert wird, entscheidet seine Umwelt. (Teilhabe ermöglicht?)
- Hochbegabte Kinder *werden* behindert, wenn sie Durchschnittskost erhalten.
- **Bitte sprechen Sie nicht von I-Kindern usw. (Diskriminierung!)**

Inklusion umfasst ...  
... Armut

Inklusion umfasst ...  
...  
Hochbegabung  
usw. usw.

# Perspektive ändern - Zwei Welten werden zu einer!

Unterstützung der schulischen Arbeit in Lernumwelten mit hoher Heterogenität  
Reduktion der Komplexität durch Inklusion

Förderschwerpunkte

Andere Diversitäten

Lernen  
Sehen  
Hören  
Sprache  
Körperliche und motorische Entwicklung  
Geistige Entwicklung  
Emotionale und soziale Entwicklung  
...

Migration  
ADHS  
Hochbegabung  
Armut  
Religion  
Geschlecht  
Alter  
Sex. Orientierung  
...



„Wie hast Du dies alles anzufangen bei einem Haufen Kinder, deren Anlagen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Neigungen, Bestimmungen **verschieden** sind, die aber doch in einer und eben derselben Stunde von Dir erzogen werden sollen?“

Trapp 1780

„Ein weiterer Bereich, in dem ich ebenfalls einen dringenden Handlungsbedarf sehe, ist der **Umgang mit Heterogenität**. (...) In der Verbesserung des Umgangs mit Differenz liegt vermutlich die **eigentliche Herausforderung der Modernisierung des Systems.**“

Baumert 2002

# Defizitäre Behauptung 3

Erlasse genügen zur Implementation von Inklusion.

*Andere Variante:*

Es lebe der grüne Tisch!

## Inklusion ist eine Geisteshaltung!

- Wo ist hier der Gebärdendolmetscher?
- Wo ist das Mikrofon für Träger eines Cochlea-Implantats?
- ...
- Also: SIE als Verantwortliche und Vorbilder müssen überall auf Inklusion achten!

MvS Beratung

Phil Hubbe

## Konsequente Umsetzung

1. Gleiches Lerntempo für alle (Klassenarbeiten als stärkste Waffe gegen Individualisierung)
2. Alle Schüler erhalten gleiche Anzahl von Fachstunden.
3. Abschlüsse nach einer festgelegten Anzahl von Jahren.
4. Aber: Verschiebung der Sommerferien (neuer Zeitraum: 84 Tage! Differenz lang-kurz: 4 Wochen)

MvS Beratung

## Gruppierungsverlangen ist Folge von Unsicherheit und Unwissen

- Wir sitzen noch zu viel am grünen Tisch.
- Wir müssen den inhaltlich-methodisch-fachlichen Austausch fördern. Der Austausch pädagogischer Expertise ist dringend notwendig.
- Nicht alle müssen alles wissen und können!!
- Daher: Das **ganze System Schule** vor Ort ist für SuS verantwortlich, **nicht** eine einzelne Lehrkraft.

MvS Beratung

## Defizitäre Behauptung 4

Politisch-administrativ betreiben wir Inklusion.

*Andere Variante:*

Kleine Systeme kann man so steuern wie große.

## Die aktuelle Diskussion

- Viele denken, Inklusion sei **IntegrationPlus** – Man macht ein Mehr an Integration.
- Viele denken, die Trennung zwischen Schulpädagogik und Sonderpädagogik mache Sinn – und zementieren damit die bisherige Lehrerbildung.
- Viele denken, Regelschullehrer und Sonderschullehrer müssten „kooperieren“ - und bestätigen damit die Separation.
- Also: **Alte Lösungen für neue Herausforderungen!**

24

## Neu denken!

- Nahezu alle Beteiligten versuchen, **neue** Probleme in **alten** Strukturen zu lösen.
- Folgen sind Probleme der Umsetzung, Ängste vor Unbekanntem, usw.
- Die Lösung liegt darin, die Gesamtsituation neu zu betrachten:
  - Roman Herzog (1963)
  - Paul Watzlawick (1992) - "Lösung 2. Art"
- **Beispiel Lehrerbildung: Ein Fach und ein Förderschwerpunkt (auch: Hochbegabung, ADHS, ...). Ziel: Kompetenzen in die Fläche bringen.**

25

## Defizitäre Behauptung 5

Inklusion gelingt auch in einem selektiven Schulsystem.

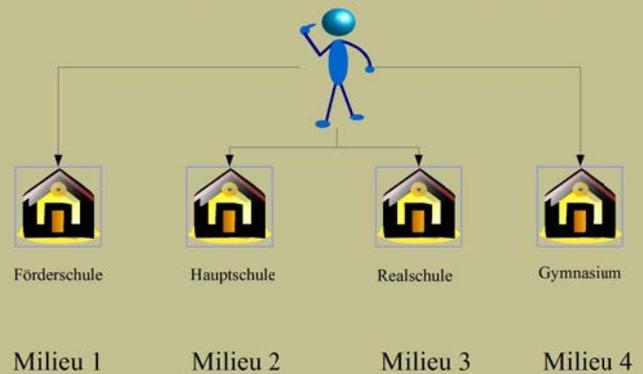
*Andere Variante:*

Selektion und Diversity Management widersprechen sich nicht.

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

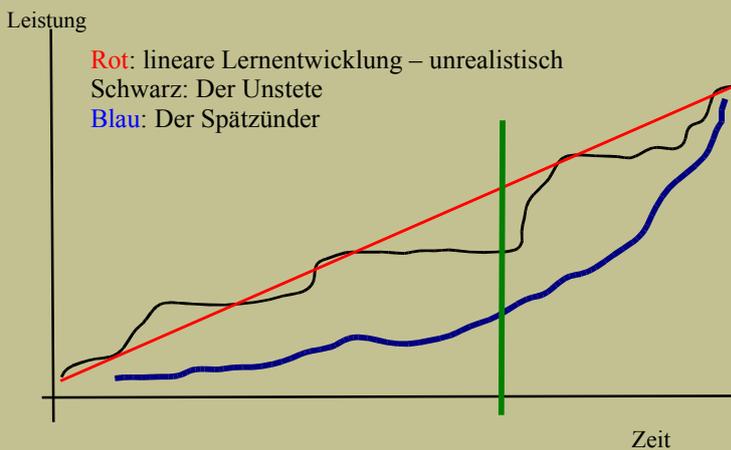
## Differenzielle Entwicklungsmilieus

(vier Schüler mit gleichen Voraussetzungen)



- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

## Lernen verläuft linear über die Zeit?



- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

## Hirnforscher M. Spitzer 2007

"Die Lehrer sind nicht faul, die Schüler sind nicht blöd, aber die Rahmenbedingungen passen nicht." Bestes Beispiel ist für den Forscher der **Leistungsdruck, der bereits am Ende der Grundschule** aufgebaut wurde, wenn es um die weitere Laufbahn geht. **"Schule als Ernst des Lebens. Falscher geht's aus Sicht des Gehirns gar nicht."**

Augsburger Allgemeine 22.10.2007

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

## Defizitäre Behauptung 6

Der Unterricht ist ganz anders.

*Andere Variante:*

Ich muss alles vergessen, was ich gelernt habe.

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

## Mehr selbstständigkeitsorientierte und kooperative Lernformen



Friedenschule

**Gleichbehandlung unter einer Pädagogik des Nürnberger Trichters**

**Vorgehen:**

**Individualisierung unter einer konstruktivistischen Pädagogik**

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

## Individualisierung?



Willi schläft  
und keiner  
merkt es.

Unterrichtsausfall im Unterricht!  
Stundenplan auf Wochenbasis?

1  
2  
3  
4  
5

## Allgemeine Regeln für Unterricht

- Zügiger Stundenbeginn mit gemeinsam erarbeiteten **Ritualen**,
- **Schnelle, nonverbale Reaktion** auf Störungen,
- Die Einführung einfacher, gemeinsam erarbeiteter **Regeln** bei Störungen und Beleidigungen, aber auch für ‚Belohnungen‘,
- Die Einbeziehung der Freunde und der Klasse bei Verhaltensabsprachen mit einzelnen Schülerinnen und Schülern,
- Eine **sanfte Steuerung der Partner- und Gruppenzusammensetzung** innerhalb des Unterrichts zur Vermeidung von ‚sozialdarwinistischen‘ Trends,
- Vermeidung zu vieler bzw. zu diffuser Wahlmöglichkeiten und die Beratung einzelner Schüler/innen, die Orientierungsprobleme haben,
- Gruppen nicht außerhalb des Klassenzimmers

(Klemm & Preuss-Lausitz, 2011)

1  
2  
3  
4  
5

## Bessere Wege

- Flexible Anpassung der Lernwege, -inhalte, -zeiten und -ziele an den jeweiligen Entwicklungsstand (adaptiver Unterricht)
- Differenzierte Lerndiagnosen
- Neue Leistungsmessung (mehr formativ, weniger summativ)
- Schulinterne Veränderungen: 90 Minuten, Epochalisierung, usw.



1  
2  
3  
4  
5

## Defizitäre Behauptung 7

Inklusion kostet!

*Andere Variante:*

Es lebe der Haushaltsvorbehalt und das Konnex-Prinzip!

1  
2  
3  
4  
5

## Inklusion kostet

- Ach! Tatsächlich?
- Implementationskosten steigen immer, teilweise deutlich, sinken aber nach System-Umstellung wieder ab.
- Alle Verantwortlichen müssen wissen: Bildungskosten sind Investitionskosten!
- Derzeitige Berechnungen beruhen auf *IntegrationPlus*.

1  
2  
3  
4  
5

## Köln 2015



Gründe: Erwirtschaften von FöSL-Stunden und Pathologisierung

1  
2  
3  
4  
5

### 3. Vergessene Aspekte

Analyse European Agency for Special Needs and Inclusive Education:

Was SuS mit Förderbedarf hilfreich ist, nützt auch allen übrigen SuS.



Das Kind lacht ja – das ist typisch Kuschelpädagogik!

MvS Beratung

38

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

SuS ohne Förderbedarf lernen eine Menge im Bereich Sozialkompetenz und Fachleistung (sinken zumindest fachleistungsmäßig nicht ab).

Zuletzt IQB-Studie

MvS Beratung

39

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

### 4. Gelingensbedingungen

- Die konstruktive **Einstellung der Lehrkräfte** gegenüber Verschiedenartigkeit in der Klasse ist eine zentrale Kompetenz für gemeinsamen Unterricht. (eng verbunden mit der Fähigkeit, soziale Beziehungen in der Klasse zu fördern)
- Lehrkräfte brauchen schulinterne und schulexterne **Unterstützung** bei ihrer inklusiven Arbeit. (Schulleitung, Kollegium, Region,...).
- Unterrichtsmethodisch sind Techniken des kooperativen Lernens („Peer-Tutoring“), der **Binnendifferenzierung**, einer systematischen Beobachtung der Lernentwicklung gemeinsam mit den Kindern, Eltern und Kollegen, planvolle Teamarbeit zwischen den (beiden) Lehrkräften und eine Evaluation der Förderarbeit besonders wichtig.
- **Größte Herausforderung**: Arbeit mit verhaltensschwierigen Kindern. Lösung: Systemische Ansätze, außerunterrichtliche Unterstützungssysteme sowie klare Verhaltensnormen und Spielregeln, **Beziehungsarbeit**.

Analyse European Agency for Special Needs and Inclusive Education

MvS Beratung

40

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

### An alle: Implementation

- Alle
- Ministerium
- Schule
- Ich

- Das A und O ist die Vorbereitung! Ein 10-Jahres-Plan wäre hilfreich.
- Aber: **Ungleichzeitigkeit der Prozesse** akzeptieren!
- Unterschiede von Schule zu Schule: Jede/r geht seinen/ihren ersten Schritt zur Inklusion.

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

41

### Ministerium

- Alle
- Ministerium
- Schule
- Ich

- Alle Erlasse auf Inklusionspassung überprüfen.
- Fördermaßnahmen abstimmen und harmonisieren.
- Unterstützungssysteme harmonisieren (Zahl der Ansprechpartner reduzieren.)

MvS Beratung

42

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

### Schule: Entschlacken Sie Ihren Alltag!

- Alle
- Ministerium
- Schule
- Ich

- Schulentwicklung ist wichtig und richtig.
- Derzeit führt sie zu einer *strukturellen Überlastung*, weil von Schulen zu viele Programme oder Projekte gleichzeitig gefahren werden.
- **Also: Was können Sie streichen/ruhen lassen??**
- Umstellung zu Inklusion in das Schulprogramm integrieren.

MvS Beratung

43

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

## Ich: Fehler sind normal!

Alle

Ministerium

Schule

Ich



© 1996 Ted Goff  
www.techjiff.com

„Einen Fehler machen und ihn nicht korrigieren – das erst heißt wirklich einen Fehler machen.“ Konfuzius (551-479 v. u. Z.)

44

## 5. Fazit

- Eine Inklusive Schule ist
  - möglich
  - pädagogisch sinnvoll
  - rechtlich angesagt
- Aber: Es gibt noch viel zu tun!
- Ihnen wünsche ich für Ihren Weg
  - Beharrlichkeit
  - Kraft
  - und .... Humor

45

ALLE MENSCHEN SIND FREI UND GLEICH  
AN WÜRDE UND RECHTEN GEBOREN.  
SIE SIND MIT VERNUNFT UND GEWISSEN  
BEGABT UND SOLLEN EINANDER IM  
GEISTE DER BRÜDERLICHKEIT BEGEGNEN.

ART.1 DER ALLGEMEINEN ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE.

## Kontakt

Univ.-Prof. Dr. Matthias von Saldern  
Kieselweg 9  
D-21 335 Lüneburg  
Telefon: ++49-(0)-4131/289 108  
Telefax: ++49-(0)-4131/289 109  
E-Mail: office@matthias-von-saldern.de  
www.matthias-von-saldern.de  
bildungsgedanken.blogspot.de  
bildungsgedanken.wordpress.com  
bildungsgedanken.tumblr.com  
twitter.com/Bildungsgedanke

51

Systemische Schulentwicklung ist ein allumfassender Ansatz, der theoretisch gut fundiert ist. Unterschiedliche Perspektiven auf Schule wie Bürokratie, Organisation sowie klassische Innovation und das Subsidiaritätsprinzip werden aus der Sicht dieses Konzeptes ebenso interpretierbar wie der Governance-Ansatz.

Unter Hinzunahme unterschiedlicher Systemtheorien werden Möglichkeiten der systemischen Innovation und Schulberatung aufgezeigt.

Autor:  
Matthias von Saldern  
Leuphana Universität Lüneburg

Systemische Schulentwicklung (SID 1)

Matthias von Saldern

### Systemische Schulentwicklung

Von der Grundlegung zur Innovation

ISBN 3-978-8370-4675-5

www.boell.de

Schule in Deutschland 1

Selbstevaluation ist heute eines der gängigen Verfahren zur Qualitätsentwicklung von Schule. Nicht ganz freiwillig oder unter Einsicht gehen viele Schulen diesen Weg, um ihre eigene Arbeit zu beleuchten.

Es sind damit gewisse Voraussetzungen verbunden, zu deren Klärung dieser Sammelband beitragen will: Chancen und Grenzen müssen ausgelotet werden. Es werden Instrumente kritisch diskutiert und Verfahrenswissen infrage gestellt.

Herausgeber:  
Matthias von Saldern  
Leuphana Universität Lüneburg

S. von Saldern (Hrsg.) Selbstevaluation von Schule (SEP 2)

Matthias von Saldern  
(Hrsg.)

### Selbstevaluation von Schule

Hintergrund - Durchführung - Kritik

ISBN  
978-3-8391-9981-7

Schule in Deutschland 2

Manchmal wird behauptet, dass die Klassengröße keinen Effekt auf die Sozial- und Unterrichtsqualität hat. Derartige Vermutungen haben allerdings vielfältige Ursachen. Die wichtigste liegt sicherlich darin, dass die Klassengröße häufig nicht direkt wirkt, sondern nur mittelbar.

Bezieht man die Wirkung der Klassengröße für die Lehrkräfte mit ein und berücksichtigt zudem Variablen, die nicht leistungsbezogen sind, dann stellt sich das Bild ganz anders dar.

In diesem Buch wird theoriegeleitet herausgearbeitet, unter welchen Bedingungen die Klassengröße wirkt.

Autor:  
Matthias von Saldern  
Leuphana Universität Lüneburg

Matthias von Saldern  
Klassengröße

Matthias von Saldern

## Klassengröße

Über ein vernachlässigtes Merkmal

Schule in Deutschland 3



Die gesamte aktuelle Diskussion über die Weiterentwicklung des deutschen Schulsystems scheint an der Frage der Leistungsmessung völlig vorbeizulaufen. Und dies, obwohl es bei den PISA-Untersuchungen usw. genau darum geht.

Das vorliegende Buch fasst die Kritik an Notengebung und die häufig fehlerhafte Anwendung der Lernentwicklungsberichte zusammen und stellt ein neues Konzept vor, das vereinzelt bereits in der Praxis zu beobachten ist: das Kompetenzraster.

Matthias von Saldern  
Leuphana Universität Lüneburg

Matthias von Saldern

## Schulleistung 2.0

Von der Note zum Kompetenzraster



Matthias von Saldern  
Schulleistung 2.0



Schule in Deutschland 4

Die Schulinspektion ist angedacht als eine Form der Qualitätskontrolle. Zahlreiche Erfahrungen liegen vor, es ist daher Zeit für ein Zwischenresümee.

Der Sammelband enthält nach theoretischen Erläuterungen Beiträge zur Geschichte, zu den Zielen, den Qualitätskriterien, zur Durchführung sowie zu den Möglichkeiten der Ergebnisbewertung. Dabei werden auch Bundesländer verglichen und ein Blick in das Ausland gewagt. Es werden Probleme in der Transparenz des Prozesses ebenso analysiert wie andere Kritikpunkte an dem Verfahren. Der Band schließt mit einem Beitrag zu anderen Formen der externen Evaluation.

Herausgeber:  
Matthias von Saldern  
Leuphana Universität Lüneburg

Matthias von Saldern (Hrsg.)  
Schulinspektion

Matthias von Saldern

## Schulinspektion

Fluch und Segen externer Evaluation

Schule in Deutschland 5



Deutschland steht vor einer großen Herausforderung: der Umstellung hin auf ein inklusives Schulsystem.

Im Gegensatz zum starken Aufforderungsscharakter der UN-Behindertenrechtskonvention reagieren die Bundesländer eher zögerlich. Zum einen wird die gesamtgesellschaftliche Perspektive der Inklusion missachtet (Inklusion betrifft nicht nur Schule), zum anderen werden die alten Strukturen nicht verändert (Lehrerausbildung, Finanzierungsmodelle, Einsatzpläne für Lehrkräfte, usw.), sondern eine Art IntegrationPlus angezielt, die zudem immer noch von den klassischen Formen der Behinderung ausgeht.

Inklusion zielt dagegen ab auf die Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Geschehen. Zu dieser Vielfalt gehören in der Schule auch die Hochbegabten, die Schüler mit ADHS, Arme und viele andere mehr. Die pädagogische Herausforderung ist der Umgang mit Heterogenität.

Matthias von Saldern (Hrsg.)

## Inklusion

Deutschland zwischen Gewohnheit und Menschenrecht



Matthias von Saldern (Hrsg.)  
Inklusion

Matthias von Saldern (Hrsg.)  
Inklusion



Nach den grundsätzlichen Überlegungen zum Thema Inklusion im vorherigen Band (SID 6) geht es nun darum zu fragen, wie mit den einzelnen besonderen Merkmalen umzugehen ist. Dabei steht der Unterricht in der Regelschule im Mittelpunkt, obwohl die Umstellung auf ein inklusives Schulsystem Aufgabe der gesamten Schuladministration und auch der einzelnen Schule ist.

Die besonderen Merkmale der Schülerinnen erfordern einen besonderen Umgang. Dazu gehören z.B. Lernschwierigkeiten, körperliche und geistige Entwicklung, aber auch Hochbegabung sowie ADHS, die in der Inklusionsdebatte bisher fälschlicherweise noch keine große Rolle spielen.

Herausgeber:  
Matthias von Saldern  
Leuphana Universität Lüneburg

Matthias von Saldern (Hrsg.)  
Inklusion II

Matthias von Saldern (Hrsg.)

## Inklusion II

Der Umgang mit besonderen Merkmalen

Schule in Deutschland 7

